ERSTE SPARKASSE

Zur Online-Version →



Thema im Fokus:

Vom Risiko zur Chance:
Die neue Rolle der KI in der Softwarebranche

Anlagethemen im Fokus

Investment News

Werbemitteilung

Ausgabe 122
Oktober 2026



ERSTE STOCK TECHNO
KI wird erwachsen:
Die nächste Phase des Technologiebooms
Seite 5



Milliarden für Europas neue Schlagkraft
DefenceTech für Luft, Land, See und Cyber
Seite 8



Nach Jahren der Expansion
LVMH stellt sein Markenimperium neu auf
Seite 9



Raus aus der Öl-Abhängigkeit
SBO setzt auf neue Märkte
Seite 10

Künstliche Intelligenz wirbelt die Softwarebranche kräftig durcheinander. Bewährte Geschäftsmodelle geraten unter Druck, langjährige Wettbewerbsvorteile ins Wanken. Doch der Umbruch schafft auch neue Chancen. Im „Thema im Fokus" beleuchten wir die aktuelle Lage und stellen einen Software-Konzern vor, der dank seines wertvollen Datenschatzes zu den Gewinnern des KI-Booms zählen könnte.

Auch im „Fonds im Fokus" dreht sich alles um KI, genauer gesagt um die Profiteure der milliardenschweren Investitionen in den Ausbau der Technologie. Dabei richten wir den Blick bewusst nicht nur auf die bekannten Tech-Giganten. Denn die Entwicklung reicht längst weit über Nvidia & Co. hinaus. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette entstehen Wachstumschancen, von Halbleitern über Rechenzentren und Netzwerktechnik bis hin zu Software.

Zudem lesen Sie, warum LVMH nach Jahren der Expansion sein Luxusimperium neu ordnet, wie SBO mit Geothermie & Co. seine Abhängigkeit vom Ölgeschäft verringern will und weshalb Europas milliardenschwere Aufrüstung das Thema Sicherheit auch an der Börse langfristig in den Fokus rückt.

Viel Spaß beim Lesen und ein erfolgreiches Investieren!
Ihre Investment News Redaktion



Thema im Fokus

Vom Risiko zur Chance: Die neue Rolle der KI in der Softwarebranche

37 Prozent Kursverlust. Diese tiefrote Zahl zeigte der erweiterte US-Technologie- und Software-Sektor im April 2026 gegenüber seinem Allzeithoch. Siehe Chart auf Seite 3. Vor allem Softwareaktien wie Salesforce, ServiceNow und Workday zogen den Sektor nach unten. Dahinter steckte die Befürchtung, dass Künstliche Intelligenz und darauf basierte Agenten Arbeitsabläufe automatisieren könnten, für die bisher große Softwarepakete und tausende Lizenzen erforderlich waren. Einige Expert:innen sprachen von einer möglichen „SaaSpocalypse", die traditionelle Software-as-a-Service (SaaS) Plattformen überflüssig machen könnte.

SaaSpocalypse vorerst abgesagt

Doch diese Befürchtungen waren übertrieben. Die jüngsten Gewinnmeldungen deuten darauf hin, dass die Softwarebranche weiterhin wächst. Deshalb hat sich der Sektor in den letzten Monaten deutlich erholt. Trotzdem werden viele der führenden Unternehmen noch zu angemessenen Bewertungen gehandelt.[1] Ein wichtiges Signal lieferte Salesforce mit den Zahlen zum 2. Quartal. Das Unternehmen übertraf die Erwartungen bei Umsatz und Gewinn und hob seine Prognose für das Gesamtjahr an. Die Ergebnisse stärkten das Vertrauen der Investor:innen in die Wachstumsperspektiven der Branche und sorgten für Auftrieb im gesamten Softwaresektor.[2] Für viele Anleger:innen war das ein Zeichen, dass KI etablierte Softwareplattformen stärken könnte, statt sie zu zerstören.[3] „Die Geschichte der ‚SaaSpocalypse' war völliger Unsinn", sagte Salesforce-Chef Marc Benioff.[1] Allerdings freuen sich nicht alle Firmen der Branche. Denn der Markt scheint zwischen Software zu unterscheiden, die durch KI ersetzt werden kann, und Software, die umgekehrt den KI-Einsatz ermöglicht. Unternehmen, die auf nutzerbasierte Preismodelle angewiesen sind, sind weiter unter Druck. Firmen mit stabilen Geschäftsbeziehungen zu Unternehmenskunden, hohen Wechselkosten und einer starken Datenbasis dürften dagegen zu den Gewinnern gehören. Sie könnten sogar das „Betriebssystem" einer KI-gesteuerten Wirtschaft werden.[1] Ein Unternehmen, das dafür infrage kommen könnte, ist SAP. Die Deutschen sind der weltweite Marktführer für Unternehmenssoftware und integrierte Geschäftsprozesse. Mehr als 90 Prozent der Fortune-500-Unternehmen arbeiten im Finanzwesen, in der Beschaffung oder im Personalmanagement mit deren Lösungen.[4]

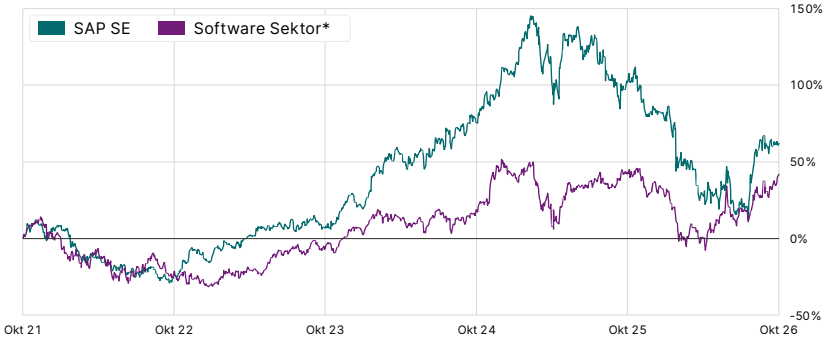
Die Macht der Daten

Das Unternehmen hat zwei Segmente: Das traditionelle Softwarelizenz- und Supportgeschäft und das stark wachsende, besser skalierbare Cloud-Geschäft. Letzteres liefert langfristig planbare, wiederkehrende Einnahmen und weist eine hohe Vorhersehbarkeit auf. Cloud-basierte Lösungen wie SAP S/4HANA können dabei Finanzen, Logistik, Personal und Lieferketten steuern. Damit verfügt SAP über eine besondere Stellung im Markt. Ein Grund dafür ist die tiefe Verankerung in den Kernprozessen großer Unternehmen.[5] Für Kunden stellt das eine hohe Hürde dar, den Anbieter zu wechseln. Gleichzeitig laufen in den Kernprozessen automatisch alle geschäftskritischen Informationen der Unternehmen zusammen. Diese Daten sind wiederum die Voraussetzung dafür, dass KI-Anwendungen überhaupt richtig funktionieren. Sie gelten als der eigentliche „Rohstoff", auf den es ankommt.[6] Es könnte also sein, dass die KI den Wert des Ökosystems erst richtig sichtbar macht. Nicht umsonst positioniert sich SAP weltweit zunehmend als Anbieter von KI-Lösungen für Unternehmen.[7] Europas wertvollste Softwarefirma sieht die neue Technologie also nicht als Bedrohung, sondern als Chance. Schon jetzt kann der KI-Assistent Joule über Premium-Add-Ons direkt in HR-, Finanz- oder Logistikprozessen genutzt werden. Das Ziel ist dabei, dass Mensch und KI eng zusammenarbeiten.[5] Auch den selbst handelnden KI-Agenten könnte künftig eine besondere Bedeutung zukommen.[8] Die neue Schnittstelle Joule Work soll im 3. Quartal starten. Dann könnten bis zum Jahresende mehr als 400 Agenten auf den Markt kommen. Insgesamt sieht SAP-Chef Christian Klein durch KI-Produkte eine historische Chance für Wachstum, indem das Unternehmen seinen „einzigartigen Vorteil" ausspielt.[9]

[1] Quelle: Schwab Network; Stand: 31. August 2026
[2] Quelle: Salesforce Investor Relations; Stand: 26. August 2026
[3] Quelle: TradingView; Stand: 27. August 2026
[4] Quelle: Bloomberg; Stand: 25. Februar 2026
[5] Quelle: DekaBank; Stand: 28. September 2026
[6] Quelle: Flossbach von Storch; Stand: 6. April 2023
[7] Quelle: SAP SE; Stand: 29. September 2026
[8] Quelle: Yahoo Finance; Stand: 25. September 2026

Wertentwicklung über die letzten 5 Jahre

5 Jahre | 1 Jahr



Wertentwicklung in Euro; *Für die Entwicklung des Software Sektors wurde der iShares Expanded Tech-Software Sector ETF herangezogen; Quelle: LSEG-Datastream; Stand: 5. Oktober 2026

Die Wertentwicklungen der Vergangenheit lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf zukünftige Entwicklungen zu. In der Wertentwicklung sind keinerlei Provisionen, Gebühren und andere Entgelte mit ertragsmindernder Auswirkung auf den Kursverlauf berücksichtigt.

Neben Chancen auch Risiken

Dabei wächst SAP schon jetzt schneller als die Konkurrenz. Das dürfte dazu führen, dass das Unternehmen weiter Marktanteile gewinnt.[10] Die jüngsten Quartalszahlen untermauern das. So legte der für die nächsten zwölf Monate erwartete Cloud-Umsatz im Jahresvergleich um 27 Prozent auf 22,9 Milliarden Euro zu.[11] Das hat den Markt scheinbar überzeugt, dass die Wachstumserwartungen besser sind als zuvor befürchtet. Nachdem die Aktie vor den Zahlen den Tiefpunkt der Abwärtsbewegung markierte, in der sie fast 55 Prozent vom Allzeithoch verloren hatte, folgte direkt danach die Wende.[12] Seitdem sind die Kurse mehr als 40 Prozent gestiegen. Die hohen Bewertungen des einstigen Cloud-Booms sind aber weit entfernt.[1] Dazu passt, dass die Margen zuletzt leicht rückläufig waren.[11] Das hängt mit den steigenden Kosten zusammen, die durch das Marketing der KI-Produktangebote und durch die intensive Verwendung von KI-Modellen in der Softwareentwicklung entstehen.[12]

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Risiken, die Anleger:innen bedenken sollten. So bedeutet die komplexe Architektur der SAP-Systeme, dass Implementierungen und Aktualisierungen oft teuer, langwierig und komplex sind. Zum Beispiel weisen rund 60 Prozent aller S/4HANA-Migrationen eine Diskrepanz bei Budget, Zeit oder Qualität auf. Hinzu kommt ein Mangel an zertifizierten SAP-Expert:innen, was Ressourcen für Transformationsprojekte bei Kunden verknappt.[13] Es besteht aber auch die Sorge, dass einige Kunden weiterhin zögern könnten, überhaupt komplett auf moderne Cloud-Modelle zu wechseln. Von der Bedrohung durch Cyberangriffe auf Cloud-Infrastrukturen und sensible Unternehmensdaten haben wir noch gar nicht gesprochen. Zudem gerät SAP als globaler Marktführer regelmäßig ins Visier von Wettbewerbshütern.[14] Was das operative Geschäft angeht, müssen die zuletzt übernommenen Unternehmen Reltio, Prior Labs und Dremio erfolgreich integriert werden.[15] Zugleich dürfte der Wettbewerb mit großen Konkurrenten wie Oracle und Microsoft intensiv bleiben.[5] Und nicht zuletzt gibt es auch Zweifel, was die KI als Hoffnungsträger angeht. So bezeichneten einige namhafte Kunden wie Volkswagen den Assistenten Joule, mit dem SAP-Chef Klein neue Aufträge gewinnen und Wachstum erzeugen will, als teuer und unausgereift.[4]

Express Anleihe mit 4 Jahren Laufzeit

Entscheidend für SAP dürfte sein, ob Cloud, Automatisierung und KI nachhaltiges Wachstum und Margenqualität liefern können.[5] Wer vor dem Hintergrund der vielfältigen Chancen und Risiken bei Investments etwas vorsichtiger agieren möchte, könnte sich für die neue Fix Kupon Express Anleihe der Erste Bank auf die SAP-Aktie interessieren. Sie bietet einen fixen Zinsertrag von 7,25 Prozent p.a. und wird zum Nennbetrag zurückgezahlt, sofern die Aktie am finalen Bewertungstag mindestens 50 Prozent ihres Startwerts (Ausübungspreis) erreicht. Dank der Expressfunktion kann die Anleihe auch vorzeitig fällig werden, wenn die Aktie an einem jährlichen Bewertungstag auf oder über dem Startwert notiert. Bleibt eine vorzeitige Rückzahlung aus und fällt die Aktie bis zum Laufzeitende um mehr als 50 Prozent, werden SAP-Aktien zum Ausübungspreis geliefert. Das bedeutet: Man bekommt Aktien, die am Markt weniger wert sind, als man ursprünglich investiert hat. Dadurch besteht die Möglichkeit eines Kapitalverlusts. Anleger:innen tragen außerdem das Bonitätsrisiko der Emittentin, d. h. das Risiko von Änderungen in der Kreditwürdigkeit oder einer Zahlungsunfähigkeit.

Produktprofil: 7,25 % Erste Bank Fix Kupon Express Anleihe auf SAP SE 26-30

Emittentin	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
ISIN	AT0000A3XKN8
Basiswert	SAP SE
Begebungstag	02.11.2026
Finale Fälligkeit	02.11.2030
Verzinsung	7,25 % p.a.
Nennbetrag	EUR 1.000
Vorzeitige Rückzahlungstage	Jährlich, erstmals am 02.11.2027
Ausübungspreis	Schlusskurs Basiswert am 30.10.2026
Vorzeitige Rückzahlungs-Barriere	100 % des Ausübungspreises
Finale-Rückzahlungs-Barriere	50 % des Ausübungspreises
Erstausgabekurs	100 %, laufende Marktanpassung

Weitere Informationen und die rechtlich verbindlichen Bedingungen ...

[9] Quelle: manager magazin; Stand: 28. September 2026
[10] Quelle: DZ BANK; Stand: 7. Mai 2026
[11] Quelle: SAP Investor Relations; Stand: 23. Juli 2026
[12] Quelle: finanzen.net; Stand: 24. Juli 2026
[13] Quelle: MyBusinessFuture; Stand: 14. März 2026
[14] Quelle: Reuters; Stand: 9. Juli 2026
[15] Quelle: Börse Global; Stand: 2. September 2026

ERSTE SPARKASSE

Top informiert mit dem InvestStories Blog

Mit unserem Blog **InvestStories** erhalten Sie wöchentlich Wissenswertes zu den Themen Märkte, Aktien, Megatrends, Nachhaltigkeit, Finanz-Know-how uvm. Zudem finden Sie ausgewählte Blog-Beiträge der Erste Asset Management. Es ist somit für jede und jeden etwas dabei.

Also gleich **abonnieren** und am neuesten Stand bleiben!



Die Blog Highlights der letzten Wochen...



Marktkompass für das 4. Quartal 2026 - Märkte zwischen Resilienz und Risiken 2. Okt. 2026

Mehr zu den Finanzmärkten im 4. Quartal 2026



Vom Bauchgefühl direkt in die Bredouille 25. Sept. 2026

Mehr zum Thema Anlagefehler



Zwischen Realität und Raumfahrtromantik 16. Sept. 2026

Mehr zu SpaceX



Der September-Effekt: Warum der Herbst an der Börse einen schlechten Ruf hat 10. Sept. 2026

Mehr zum Thema



ERSTE STOCK TECHNO

KI wird erwachsen: Die nächste Phase des Technologiebooms

Es gibt Tage, die so bedeutend für die Zukunft der Menschheit sind, dass sie in die Geschichte eingehen. Ein solches Datum war der 30. November 2022. An diesem Tag veröffentlichte das US-Startup OpenAI seine frei verfügbare Version von ChatGPT.[1] Rund sieben Jahre hatte das Team um Firmenchef Sam Altman daran gearbeitet. Was anschließend geschah, dürfte aber selbst ihn überrascht haben: Mit einem Schlag wurde die KI zur am schnellsten verbreiteten Technologie aller Zeiten. Innerhalb von fünf Tagen hatte ChatGPT über eine Million aktive Nutzer:innen. Nach rund zwei Monaten waren es bereits mehr als 100 Millionen. Zum Vergleich: Instagram, das sich einst bereits rasend schnell verbreitet hatte, brauchte dafür 2,5 Jahre.[2] Schätzungen zufolge wird ChatGPT heute weltweit von etwa 1,1 Milliarden Menschen mindestens einmal im Monat verwendet.[3] Das verdeutlicht, dass die Verbreitung neuer Technologien, Anwendungen und Produkte immer rascher vorangeht. Unternehmen können also immer schneller auf eine große Anzahl von Konsument:innen zugreifen. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass Unternehmen dabei selbst einem hohen Innovationsdruck ausgesetzt sind.

Der KI-Boom verbreitert sich

Der Technologieboom der vergangenen Jahre wurde stark von generativer KI rund um ChatGPT & Co. sowie wenigen prominenten Halbleiterunternehmen geprägt. Zu letzteren zählt in erster Linie Nvidia. Der einst unter Gamern für performante Grafikkarten bekannte Nischenspezialist stieg durch den KI-Boom zum nach Marktkapitalisierung wertvollsten Unternehmen der Welt auf.[4] Die Kalifornier konnten die Schätzungen der Analyst:innen zuletzt in sage und schreibe 15 Quartalen in Folge übertreffen.[5] Das verdeutlicht, dass die Nachfrage nach Rechenleistung – und damit den Chips des bislang unangefochtenen Marktführers – exorbitant gestiegen ist. Bis auf weiteres dürfte die KI der wichtigste Technologietreiber dafür bleiben. Denn bis 2027 wird erwartet, dass Hyperscaler wie Alphabet, Microsoft und Amazon insgesamt mehr als 1,3 Billionen US-Dollar darin investiert haben.[6] Neben den eigentlichen KI-Chips erfasst diese Welle zunehmend die gesamte Infrastruktur und Wertschöpfungskette. Das beinhaltet Speicher, Netzwerke und Halbleiterausrüstung. In diesen Geschäftsbereichen konnten Firmen wie AMD, Broadcom und ASML zuletzt deutliche Wachstumserfolge verzeichnen. Darüber hinaus rückt mit der wachsenden Bedeutung von KI-Agenten die Software-Ebene in den Fokus, mit der KI in reale Geschäftsprozesse integriert werden kann. Im gleichen Atemzug ist auch Cybersecurity zu nennen, um damit verbundene Angriffsrisiken zu vermeiden. Für Investor:innen bedeutet der verbreiterte KI-Boom, den Blick über einzelne Firmen hinaus zu erweitern, Infrastruktur als zentralen Treiber zu verstehen und Chancen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu nutzen. Denn am Ende gilt: KI wird nicht nur durch Innovation getrieben, sondern auch durch die Kapazität, sie zu skalieren.[7]

Wo entstehen echte Umsätze und Gewinne?

Gleichzeitig wird der Markt differenzierter. Die entscheidende Frage der nächsten KI-Phase dürfte sein, welche Unternehmen daraus nachhaltig Umsatz, Gewinn und Rendite erwirtschaften können. Das beste Beispiel ist das Cloud-Geschäft. Schon im Gesamtjahr 2026 dürften die weltweiten Umsätze in diesem Bereich über 500 Milliarden US-Dollar betragen. Prozentual zweistellige jährliche Zuwachsraten verdeutlichen, wie enorm die Nachfrage tatsächlich ist. Der Platzhirsch bei Cloud-Dienstleistungen ist Amazon Web Services (AWS) mit einem Marktanteil von 28 Prozent. Im Jahr 2025 erzielte allein diese Sparte einen operativen Gewinn von 45,6 Milliarden US-Dollar, was fast 60 Prozent des gesamten Gewinns von Amazon ausmachte.[8] Hohe Wachstumsraten bzw. Gewinnzuwächse stützen wiederum die oft hohen Bewertungsniveaus vieler Aktien aus diesem Bereich. Allerdings sollten Anleger:innen auch bedenken, dass immer höhere Erwartungen früher oder später enttäuscht werden können. Hinzu kommt, dass die KI für viele der damit verwurzelten Unternehmen unter dem Strich noch nicht profitabel ist.[9] Aus dieser Perspektive stellen hohe Bewertungen ein ebenso hohes Risiko für Kursverluste dar. Es gilt also, genau abzuwägen, wie stark ein Portfolio in diesem Bereich investiert sein sollte.

[1] Quelle: X; Stand: 30. November 2022
[2] Quelle: History.com; Stand: 25. November 2025
[3] Quelle: Statista; Stand: 30. Juni 2026
[4] Quelle: CompaniesMarketCap; Stand: 21. September 2026
[5] Quelle: The Wall Street Journal; Stand: 26. August 2026
[6] Quelle: S&P Global; Stand: 27. August 2026
[7] Quelle: Erste Asset Management; Stand: 21. Mai 2026
[8] Quelle: Statista; Stand: 5. Mai 2026
[9] Quelle: IsAIProfitable.com; Stand: 24. September 2026

Bewährte Fondslösung

Die zunehmende Verbreiterung des KI-Booms führt aber auch dazu, dass Firmen aus immer mehr Branchen zu den potenziellen Gewinnern und Verlierern zählen können. Für Anleger:innen kommt es in diesem dynamischen Umfeld auf die notwendige Expertise an, möglichst die „richtigen" Aktien auszusuchen. Gleichzeitig werden in dem heranreifenden Markt das Timing und die Selektivität bei den einzelnen Titeln wichtiger. Hier kommt der ERSTE STOCK TECHNO ins Spiel: Ein aktiver Fonds, der entlang verschiedener Ebenen der Wertschöpfungskette investiert. Die erfahrenen Fondsmanager:innen setzen dabei nicht nur auf KI, sondern auf mehrere, daran angrenzende technologische Megatrends des 21. Jahrhunderts. Dazu zählen Themen wie Robotics, Soziale Netzwerke, das Internet der Dinge, autonomes Fahren und Online Payment. Die einzelnen Trends entwickeln sich unterschiedlich stark und schnell, sodass sie im Fonds im Zeitablauf entsprechend höher oder niedriger gewichtet werden. Daraus können sich sowohl Chancen als auch Risiken ergeben. Die meisten Aktien im Portfolio stammen dabei aus den USA. Deshalb spielen auch Wechselkursveränderungen zum Euro eine Rolle. Die größte Renditechance – und zugleich das größte Risiko – für Anleger:innen dürfte aber in der Natur der schnelllebigen und volatilen Technologiebranche selbst liegen. Schließlich hat sie bereits in der Vergangenheit immer wieder für Überraschungen gesorgt.

Hinweis: Die angeführten Unternehmen wurden beispielhaft ausgewählt und stellen keine Anlageempfehlung dar. Eine Veranlagung in Wertpapiere birgt neben den geschilderten Chancen auch Risiken. Ein Kapitalverlust bis hin zum Totalverlust ist möglich.

Produktprofil: ERSTE STOCK TECHNO

ISINs	AT0000753504 (Thesaurierer) AT0000754262 (Ausschütter)
Erstausgabetag	16.03.2000
Fondsrechnungsjahr	15.03. bis 14.03.
Ausschüttungsdatum	15.06.
Empfohlene Behaltedauer	mindestens 6 Jahre
Verwaltungsgebühr	bis zu 1,8 % p.a.
Depotbank	Erste Group Bank AG
Kapitalanlagegesellschaft	Erste Asset Management GmbH

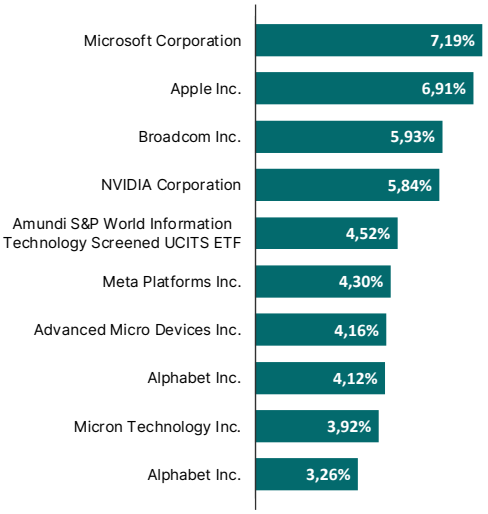
Weitere Informationen und die rechtlich verbindlichen Bedingungen ...

ERSTE STOCK TECHNO - Wertentwicklung der letzten 10 Jahre



Thesaurierer AT0000753504; Kurse normiert auf 100. Quelle: ERSTE Asset Management; Stand: 30. September 2026

Top 10 Wertpapiere



Die Berechnung der Wertentwicklung erfolgt lt. OeKB Methode. Die Wertentwicklung unterstellt eine vollständige Wiederveranlagung der Ausschüttung und berücksichtigt die Verwaltungsgebühr sowie eine allfällige erfolgsbezogene Vergütung. Der bei Kauf gegebenenfalls anfallende einmalige Ausgabeaufschlag und allenfalls individuelle transaktionsbezogene oder laufend ertragsmindernde Kosten (z.B. Konto- und Depotgebühren) sind in der Darstellung nicht berücksichtigt.

Fondshinweise:

Der Fonds verfolgt eine aktive Veranlagungspolitik und orientiert sich nicht an einem Vergleichsindex. Die Vermögenswerte werden diskretionär ausgewählt und der Ermessensspielraum der Verwaltungsgesellschaft ist nicht eingeschränkt.

Weitere Ausführungen zur nachhaltigen Ausrichtung des ERSTE STOCK TECHNO sowie zu den Angaben gemäß Offenlegungs-Verordnung (Verordnung (EU) 2019/2088) und Taxonomie-Verordnung (Verordnung (EU) 2020/852) sind dem aktuellen **Prospekt**, Punkt 12 und Anhang „Nachhaltigkeitsgrundsätze" zu entnehmen. Bei der Entscheidung, in den ERSTE STOCK TECHNO zu investieren, sollten alle Eigenschaften oder Ziele des ERSTE STOCK TECHNO berücksichtigt werden, wie sie in den Fondsdokumenten beschrieben sind.



ERSTE STOCK EM GLOBAL

Mehr als Rohstoffe: Wie KI und Technologie die Emerging Markets verändern

Emerging Markets werden oft noch mit Rohstoffen, günstiger Produktion und klassischen BRIC-Staaten verbunden. Tatsächlich hat sich das Gesicht vieler Schwellenländer in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Vor allem Taiwan, Südkorea und China haben an Bedeutung gewonnen – und mit ihnen Unternehmen aus den Bereichen Halbleiter, Speicherchips, Cloud-Infrastruktur und künstliche Intelligenz.

Genau an dieser Entwicklung setzt der ERSTE STOCK EM GLOBAL an. Im Mittelpunkt stehen Unternehmen, die vom technologischen Wandel und vom wachsenden Investitionsbedarf in digitale Infrastruktur profitieren können. Besonders sichtbar wird das derzeit in Taiwan und Südkorea. Dort sitzen einige der weltweit wichtigsten Hersteller von Hochleistungschips und Speicherlösungen, die für Rechenzentren und KI-Anwendungen benötigt werden. Auch chinesische Plattform- und Technologieunternehmen spielen wieder eine größere Rolle, nachdem der Markt dort in den vergangenen Jahren stark unter Regulierung, schwächerem Wachstum und Immobilienproblemen gelitten hatte.

Damit unterscheidet sich die aktuelle Emerging-Markets-Story deutlich von früheren Zyklen. Nicht mehr allein Rohstoffpreise oder die Industrialisierung Chinas geben den Takt vor. Heute beeinflussen Themen wie künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Stromversorgung für Rechenzentren oder die globale Halbleiterproduktion zunehmend die Gewinnentwicklung vieler Unternehmen.

Gleichzeitig entwickeln sich die einzelnen Schwellenländer sehr unterschiedlich. Während technologieorientierte Märkte von hohen Investitionen in digitale Infrastruktur profitieren können, stehen andere Regionen stärker unter dem Einfluss von Rohstoffpreisen, Zinsen oder der heimischen Konsumnachfrage. Für ein aktives Fondsmanagement eröffnet diese Vielfalt die Möglichkeit, Schwerpunkte gezielt zu setzen. Fehlentscheidungen bei der Länder- oder Titelauswahl können sich jedoch ebenso deutlich auf die Wertentwicklung auswirken.

Die Chancen gehen allerdings auch mit Risiken einher. Die hohe Bedeutung weniger asiatischer Märkte und Technologiesektoren erhöht die Abhängigkeit von einzelnen Konjunktur- und Investitionszyklen. Sollte sich der derzeit starke KI-Investitionsboom abschwächen, könnten gerade Halbleiter- und Technologiewerte unter Druck geraten. Hinzu kommen geopolitische Spannungen rund um Taiwan, Handelskonflikte zwischen den USA und China sowie politische und regulatorische Risiken, die in Schwellenländern stärker ausgeprägt sein können.

Auch außerhalb Ostasiens bleiben Chancen relevant: Indien steht für hohes strukturelles Wachstum, Brasilien für Rohstoffe, Energie und einen großen Binnenmarkt. Der **ERSTE STOCK EM GLOBAL** bietet damit Zugang zu einer Anlageklasse, die sich strukturell stark verändert hat. Die aktuelle Dynamik ist attraktiv, sie ist aber keineswegs frei von Rückschlägen. Entscheidend bleibt daher die selektive Auswahl jener Unternehmen, die auch in einem anspruchsvolleren Umfeld über tragfähige Geschäftsmodelle und langfristige Wachstumsperspektiven verfügen.

Hinweis: Eine Veranlagung in Wertpapiere birgt neben den geschilderten Chancen auch Risiken.

Fondshinweise

Der Fonds verfolgt eine aktive Veranlagungspolitik. Die Vermögenswerte werden diskretionär ausgewählt. Der Fonds orientiert sich an einem Vergleichsindex (aus lizenzvertraglichen Gründen erfolgt die konkrete Nennung des verwendeten Index im **Prospekt**, Punkt 12 oder Basisinformationsblatt „Ziele"). Zusammensetzung und Wertentwicklung des Fonds können wesentlich bis vollständig, kurz- und langfristig, positiv oder negativ von jener des Vergleichsindex abweichen. Der Ermessensspielraum der Verwaltungsgesellschaft ist nicht eingeschränkt.



Milliarden für Europas neue Schlagkraft

DefenceTech für Luft, Land, See und Cyber

Nicht weniger als die uneingeschränkte Wehrfähigkeit Europas bis 2030 steht auf der Agenda – dementsprechend groß sind die Hebel, die in den letzten Jahren in Bewegung gesetzt wurden. So sind allein zwischen 2020 und 2025 die Verteidigungsausgaben der EU-Länder um fast 80 Prozent gestiegen,[1] für das Jahr 2025 summierten sie sich auf rund 418 Mrd. Euro und sollen für das Gesamtjahr 2026 – nach bisherigen Prognosen – auf ca. 454 Mrd. Euro ansteigen.[2] Parallel dazu verfolgt die Europäische Kommission mit ihrem im März 2025 vorgestellten „ReArm Europe"-Plan das Ziel, zusätzliche Verteidigungsausgaben von bis zu 800 Mrd. Euro über mehrere Jahre zu ermöglichen. Dazu sollen unter anderem flexiblere EU-Haushaltsregeln und ein europäisches Kreditinstrument beitragen.[3]

Neun Felder, drei Schwergewichte

Zur Umsetzung der vollen Verteidigungsfähigkeit haben die EU-Mitgliedstaaten neun Kernbereiche definiert, die aus Luft- und Raketenabwehr, strategischen Enablern, militärischer Mobilität, Artilleriesysteme, Cyberraum, KI und elektronische Kriegsführung, Flugkörper und Munition, Drohnen und Drohnenabwehr sowie Bodenkampf und maritime Sicherheit bestehen.[3] Ein weit gefasstes Feld, bei dem unter anderem Schwergewichte der europäischen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie wie Airbus, BAE Systems und Rheinmetall kräftig mitmischen. Während Rheinmetall mit Panzern, Militär-LKWs und schwerer Artillerie am Boden eine führende Rolle einnimmt, ist Airbus mit seinen Kampfflugzeugen in der Luft stark positioniert. Das britische Unternehmen BAE Systems deckt als Multi-Domain-Riese zusätzlich noch Cyber und vor allem die See ab – Ende September 2026 verkündete Großbritannien, dass die heimische U-Boot-Produktion verdoppelt und im Zuge dessen rund 6 Mrd. britische Pfund in den Ausbau der BAE-Werft in Barrow-in-Furness investiert werden sollen.[4]

Sektorinvestment mit Teilschutz

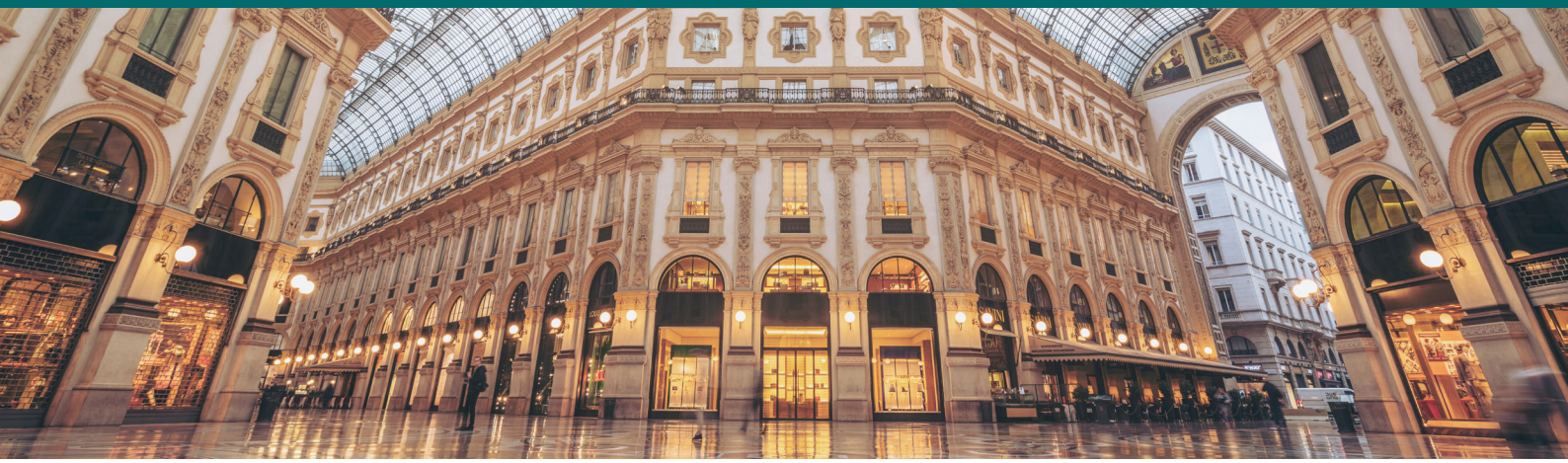
Steigende Rüstungsetats, volle Auftragsbücher und langfristige Beschaffungs- und Modernisierungsprogramme dürfen gleichwohl nicht davon ablenken, dass im Verteidigungssegment eine immens hohe Abhängigkeit von politischen Entscheidungsträgern herrscht. So können ideologische, aber auch finanziell bedingte Richtungsänderungen die hohen Erwartungen empfindlich dämpfen und den Status quo der europäischen Verteidigung wieder auf den Prüfstand schicken. Zudem stehen die Rüstungsunternehmen unter starkem zeitlichen Druck – so berichtete das Joint Venture RBSL von Rheinmetall und BAE Systems Land im Mai 2026 von „Fortschritten bei jüngsten Battlefield-Einsätzen des Hauptkampfpanzers Challenger 3", musste im gleichen Atemzug aber eingestehen, dass das Programm „mindestens zwei Jahre Rückstand" aufweise und der Zeitpunkt der Indienststellung nicht mehr eindeutig sei.[5] Die Chancen im europäischen Verteidigungssektor gehen auch mit entsprechenden Risiken und Kursschwankungen einher. Eine Alternative zum Direktinvestment in Einzelaktien bietet eine neue Protect Pro Anleihe von Morgan Stanley auf Airbus, BAE Systems und Rheinmetall. Das Wertpapier bietet einen fixen Kupon von 14,5 Prozent p.a. sowie einen 35-prozentigen Puffer als Teilschutz bis zur Barriere, wobei diese ausschließlich am Laufzeitende betrachtet wird. Notieren am Bewertungstag alle drei Aktien auf oder über der Barriere, wird die Anleihe zum Nennbetrag zurückgezahlt. Liegt jedoch nur eine Aktie darunter, erfolgt die Tilgung der Anleihe durch Lieferung der Aktie mit der schlechtesten Kursentwicklung ausgehend vom Ausübungspreis (Worst-of-Prinzip). Dadurch besteht die Möglichkeit eines Kapitalverlusts. Anleger:innen tragen außerdem das Bonitätsrisiko der Emittentin, d. h. das Risiko von Änderungen in der Kreditwürdigkeit oder einer Zahlungsunfähigkeit.

Produktprofil: Morgan Stanley Protect Pro Euro Defence 26-27

Emittentin	Morgan Stanley Europe SE
ISIN	DE000MS0JFF2
Basiswert	Airbus SE BAE Systems plc Rheinmetall AG
Begebungstag	02.11.2026
Finale Fälligkeit	05.11.2027
Verzinsung	14,50 % p.a.
Nennbetrag	EUR 2.000
Ausübungspreise	Schlusskurs der Basiswerte am 29.10.2026
Barriere bei finaler Beobachtung	65 % der Ausübungspreise
Erstausgabekurs	100 %, laufende Marktanpassung

Weitere Informationen und die rechtlich verbindlichen Bedingungen ...

[1] Quelle: Spiegel; Stand: 3. September 2026
[2] Quelle: European Defence Agency; Stand: 16. Juli 2026
[3] Quelle: Europäische Kommission Stand: 19. März 2025
[4] Quelle: Ad hoc News; Stand: 29. September 2026
[5] Quelle: MetaDefense; Stand: 28. Mai 2026



Nach Jahren der Expansion

LVMH stellt sein Markenimperium neu auf

Von 455 auf weniger als 200 Mrd. Euro: In gut drei Jahren hat Europas einst wertvollstes Unternehmen und unangefochtener Börsenstar der Luxusbranche mehr als die Hälfte seines Marktwerts eingebüßt.[1,2] Vor allem der Wegfall Chinas als verlässlicher Wachstumsmotor hat Spuren hinterlassen. 2023 wuchs LVMH in der Region noch zweistellig,[3] danach rutschte das Geschäft zeitweise ins Minus.[4] Erst im zweiten Halbjahr 2025 setzte wieder eine vorsichtige Erholung ein.[5]

Das Portfolio kommt auf den Prüfstand

China allein ist allerdings nicht das Problem. Hinzu kommen ein verändertes Konsumverhalten und ein schwierigeres Marktumfeld mit hoher Inflation, schwachem Wirtschaftswachstum und zunehmenden geopolitischen Spannungen. Die üblichen Rezepte aus neuen Produkten und höheren Preisen reichen da nicht mehr aus. Nach Jahrzehnten der Expansion ändert LVMH daher nun seinen Kurs: Statt weiterer Zukäufe stehen Profitabilität, Margenschutz und die Bereinigung des Markenportfolios im Vordergrund.[6]

Dass es LVMH mit dem Strategiewechsel ernst meint, zeigt der Verkauf von Marc Jacobs. Nach fast drei Jahrzehnten unter dem Dach des Konzerns geht die Modemarke für bis zu 850 Mio. Dollar an WHP Global und G-III Apparel. Der Deal steht exemplarisch für den neuen Kurs: Kleinere Marken kommen auf den Prüfstand, während LVMH seine Kräfte stärker auf Zugpferde wie Louis Vuitton und Dior konzentriert.[6,7]

Ob die Rechnung aufgeht, wird sich zeigen müssen. Das einzigartige Markenportfolio und die hohe Preissetzungsmacht sind dabei sicherlich nicht hinderlich. Auch um die finanzielle Verfassung des Konzerns muss man sich, anders als es der Aktienkurs vermuten lässt, kaum Sorgen machen: Im ersten Halbjahr 2026 erzielte LVMH 5,7 Mrd. Euro Nettogewinn und einen Free Cashflow von 4,1 Mrd. Euro.[8] Von solchen Zahlen kann so mancher gefeierte Tech-Konzern nur träumen. Zum Vergleich: KI-Börsenstar Palantir kam im gleichen Zeitraum umgerechnet auf rund 1,7 Mrd. Euro bzw. etwa 1,8 Mrd. Euro.[9] Zudem zog in den USA zuletzt das Wachstum wieder an. Die Kauflust der besonders wohlhabenden Kunden scheint also keineswegs überall verschwunden zu sein.[8]

Zwischen Hoffnung und Skepsis

Für antizyklische Investor:innen könnte sich daraus eine interessante Gelegenheit ergeben. Wer das Aktienrisiko dabei etwas abfedern möchte, kann einen Blick auf eine Memory Express-Anleihe der Erste Bank werfen. Das Papier bietet neben der Chance auf einen jährlichen Zinskupon von 9,25 Prozent p.a. einen zusätzlichen Risikopuffer von 35 Prozent gegenüber einem Direktinvestment in die Aktie. Eine vorzeitige Rückzahlung erfolgt, wenn die Aktie an einem der jährlichen Bewertungstage auf oder über ihrem Startwert (Ausübungspreis) notiert. Liegt die Aktie darunter, aber auf oder über der Kupon-Barriere, wird der Zinskupon gezahlt und die Laufzeit verlängert sich um ein weiteres Jahr. Bei noch tieferen Kursen entfällt der Kupon zunächst, kann aber nachgereicht werden, wenn an einem der folgenden Stichtage die Bedingungen wieder erfüllt sind (Memory-Effekt). Am finalen Bewertungstag entscheidet die Finale-Rückzahlungs-Barriere, ob die Anleihe zum Nennbetrag inklusive aller ausstehenden Zinsen zurückgezahlt wird oder LVMH-Aktien zum Ausübungspreis (Startwert) geliefert werden. Im letzteren Fall bekommt man Aktien, die am Markt weniger wert sind, als man ursprünglich investiert hat. Dadurch besteht die Möglichkeit eines Kapitalverlusts. Anleger:innen tragen außerdem das Bonitätsrisiko der Emittentin, d. h. das Risiko von Änderungen in der Kreditwürdigkeit oder einer Zahlungsunfähigkeit.

Produktprofil: Erste Bank Memory Express Anleihe auf LVMH SE 26-31

Emittentin	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
ISIN	AT0000A3XKP3
Basiswert	LVMH SE
Begebungstag	02.11.2026
Fälligkeit	02.11.2031
Memory-Zinssatz	9,25 %
Nennbetrag	EUR 1.000
Vorzeitige Rückzahlungstage	Jährlich, erstmals am 02.11.2027
Ausübungspreis	Schlusskurs Basiswert 30.10.2026
Vorzeitige Rückzahlungs-Barriere	100 % des Ausübungspreises
Finale-Rückzahlungs-Barriere	65 % des Ausübungspreises
Erstausgabekurs	100 %, laufende Marktanpassung

Weitere Informationen und die rechtlich verbindlichen Bedingungen ...

[1] Quelle: The Drinks Business; Stand: 27. April 2023
[2] Quelle: CompaniesMarketCap; Stand: 28. September 2026
[3] Quelle: LVMH; Stand: 25. Jänner 2024
[4] Quelle: Reuters; Stand: 23. Juli 2024
[5] Quelle: LVMH; Stand: 27. Jänner 2026
[6] Quelle: Reuters; Stand: 14. Mai 2026
[7] Quelle: ChosunBiz; Stand: 6. Mai 2026
[8] Quelle: LVMH; Stand: 27. Juli 2026
[9] Quelle: Palantir; Stand: 3. August 2026



Raus aus der Öl-Abhängigkeit

SBO setzt auf neue Märkte

Weit weg von alten Börsen-Höchstständen und operativ unter Druck: Bei SBO läuft es derzeit alles andere als rund.[1] Im ersten Halbjahr 2026 sank der Umsatz belastet von schwacher Nachfrage, Nahost-Konflikt und Währungseffekten um 19 Prozent auf 204,7 Mio. Euro, der Nettogewinn brach auf gerade einmal 0,2 Mio. Euro ein. Doch es gibt erste Hoffnungsschimmer. Gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres legte der Umsatz von April bis Juni um 7,7 Prozent zu, nachdem er acht Quartale in Folge gesunken oder stagniert hatte. Zudem stieg der Auftragseingang im ersten Halbjahr um 8,5 Prozent, der Auftragsbestand seit Jahresbeginn sogar um knapp 32 Prozent. Vor allem im Kerngeschäft zeichnet sich ein neuer Zyklusaufschwung ab. Für CEO Klaus Mader ist die Talsohle daher durchschritten.[2]

Vom Ölfeldausrüster zum Technologiekonzern

Eine Erholung im Kerngeschäft wäre für SBO wichtig, denn Öl und Gas bleiben vorerst das wirtschaftliche Fundament. Doch langfristig will sich der Konzern breiter aufstellen. Schon die Umbenennung von Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment in SBO AG im vergangenen Jahr sollte deutlich machen, wohin die Reise geht: vom klassischen Ölfeldausrüster zum international tätigen Präzisionstechnologiekonzern.[3] Dabei soll das über Jahrzehnte aufgebaute Know-how zunehmend auch außerhalb der Öl- und Gasindustrie Geld verdienen. Im Fokus stehen 3D-Metalldruck, Flow Control und Geothermie. Bis 2030 will SBO den Umsatz auf 900 Mio. Euro steigern, 200 Mio. Euro davon sollen aus neuen Geschäftsfeldern stammen.[4] Bereits im ersten Halbjahr 2026 näherten sich diese der Marke von zehn Prozent des Auftragseingangs.[2]

Besonders von der Geothermie hält SBO große Stücke. Um Erdwärme in größerem Maßstab nutzbar zu machen, muss häufig kilometertief und unter extremen Bedingungen gebohrt werden. Die Bohrkosten können dabei 30 bis 57 Prozent der Gesamtkosten eines Geothermieprojekts ausmachen. Effizientere Bohrtechnik ist daher einer der entscheidenden Hebel, um Geothermie wettbewerbsfähiger zu machen.[5] Genau hier kann SBO seine jahrzehntelange Erfahrung aus der Öl- und Gasindustrie ausspielen: Die Hochleistungs-Bohrmotoren des Konzerns eignen sich auch für Richt- und Horizontalbohrungen in Geothermieprojekten[6] und wurden zuletzt erfolgreich bei Bohrlochtemperaturen von 300 bis 400 Grad Celsius eingesetzt.[2] Aus Öl-Know-how könnte so ein neuer Wachstumstreiber werden.

Der Wandel braucht Zeit

So interessant die langfristigen Perspektiven auch sind: Noch hängt das Wohl und Wehe von SBO zu einem großen Teil am zyklischen Öl- und Gasgeschäft. Allein deshalb könnte bei Investments ein gewisser Puffer gegen mögliche Kursschwankungen nicht schaden. Eine Möglichkeit, das Aktienrisiko abzufedern, ist die Anlage über eine neue Protect Pro Anleihe der Erste Bank. Das Wertpapier bietet einen fixen Kupon von 9,75 Prozent p.a. sowie einen 20-prozentigen Puffer als Teilschutz bis zur Barriere, wobei diese ausschließlich am Laufzeitende betrachtet wird. Notiert am Bewertungstag die SBO-Aktie auf oder über der Barriere, wird die Anleihe zum Nennbetrag zurückgezahlt. Liegt der Aktienkurs darunter, werden SBO-Aktien zum Startwert (Ausübungspreis) geliefert. Das bedeutet: Man bekommt Aktien, die am Markt weniger wert sind, als man ursprünglich investiert hat. Dadurch besteht die Möglichkeit eines Kursverlusts. Anleger:innen tragen außerdem das Bonitätsrisiko der Emittentin, d. h. das Risiko von Änderungen in der Kreditwürdigkeit oder einer Zahlungsunfähigkeit.

Produktprofil: 9,75 % Erste Bank Protect Pro Aktienanleihe auf SBO AG 26-27

Emittentin	Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
ISIN	AT0000A3XKK4
Basiswert	SBO AG
Begebungstag	02.11.2026
Finale Fälligkeit	02.11.2027
Verzinsung	9,75 % p.a.
Nennbetrag	EUR 1.000
Ausübungspreis	Schlusskurs des Basiswerts am 30.10.2026
Barriere bei finaler Beobachtung	80 % des Ausübungspreises
Erstausgabekurs	100 %, laufende Marktanpassung

Weitere Informationen und die rechtlich verbindlichen Bedingungen ...

[1] Quelle: Wiener Börse; Stand: 28. September 2026
[2] Quelle: SBO; Stand: 20. August 2026
[3] Quelle: SBO; Stand: 1. Juli 2025
[4] Quelle: SBO; Stand: 20. März 2025
[5] Quelle: National Renewable Energy Laboratory (NREL); Stand: 12. Februar 2025
[6] Quelle: SBO; Stand: 24. September 2026

Wichtige rechtliche Hinweise

Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung und nicht um eine Anlageberatung.

Anleihen und Strukturierte Anleihen werden in Österreich öffentlich angeboten. Die Rechtsgrundlage dafür und daher ausschließlich verbindlich sind die Endgültigen Bedingungen sowie der (Basis-)Prospekt sowie allfällige Nachträge. Verschiedene Verordnungen der Europäischen Union und das österreichische Kapitalmarktgesetz schreiben für diese Produkte einen Prospekt vor: siehe Prospektverordnung (EU) 2017/1129 bzw. Delegierte Verordnungen der Kommission (EU) 2019/980 und (EU) 2019/979. Die Emittentin hat diesen Prospekt erstellt, die zuständige Behörde des Herkunftsmitgliedstaates hat ihn genehmigt (gebilligt). Dies bedeutet aber nicht, dass diese Behörde das konkrete Wertpapier auch empfiehlt. Für bestimmte, sogenannte „verpackte Anlageprodukte" im Sinne der PRIIPs-Verordnung ist darüber hinaus ein Basisinformationsblatt („BIB") gesetzlich vorgeschrieben. In diesem werden die wichtigsten Merkmale des entsprechenden Finanzprodukts dargestellt.

Eine Veranlagung in Wertpapiere birgt neben den geschilderten Chancen auch Risiken. Wir dürfen dieses Finanzprodukt weder direkt noch indirekt natürlichen bzw. juristischen Personen anbieten, verkaufen, weiterverkaufen oder liefern, die ihren Wohnsitz bzw. Unternehmenssitz in einem Land haben, in dem dies gesetzlich verboten ist.

Wir dürfen in diesem Fall auch keine Produktinformationen anbieten. Dies gilt besonders für die USA sowie "US-Personen" wie sie die Regulation S unter dem Securities Act 1933 in der gültigen Fassung definiert.

Hinweis: Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das schwer zu verstehen sein kann. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, empfehlen wir Ihnen, die vollständigen Informationen zum jeweiligen Finanzprodukt zu lesen:

- den (Basis-)Prospekt
- die Endgültigen Bedingungen
- allfällige Nachträge sowie gegebenenfalls
- das Basisinformationsblatt (BIB) und
- die „Informationen für Anleger:innen gemäß § 21 Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz (AIFMG)"

Diese Unterlagen erhalten Sie kostenlos hier: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien
Anleihen der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG:
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien
Sie können die Unterlagen auch elektronisch abrufen: https://erstebank.at/prospekte/srp oder https://www.sparkasse.at/erstebank/rechtliche-dokumente/erste-bank-emissionen

Bei Anleihen der Morgan Stanley Europe SE:
Morgan Stanley Europe SE, Große Gallusstraße 18, 60312 Frankfurt am Main
Sie können die Unterlagen auch elektronisch abrufen: https://sp.morganstanley.com/eu/prospectus/

Fonds der EAM: Erste Asset Management GmbH, Am Belvedere 1, 1100 Wien
Sie können die Unterlagen auch elektronisch abrufen:
https://www.erste-am.at/de/private-anleger/unsere-fonds/pflichtveroeffentlichungen

Beachten Sie auch unsere Kundeninformation „Informationen über uns und unsere Wertpapierdienstleistungen".

Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die persönlichen Merkmale unserer Anleger:innen hinsichtlich der Erfahrungen und Kenntnisse, des Anlageziels, der finanziellen Verhältnisse, der Verlusttragfähigkeit oder Risikotoleranz.

Interessenkonflikte:
Die Erste Bank Oesterreich ist mit der Erste Group Bank AG und den österreichischen Sparkassen verbunden.

Die Erste Asset Management GmbH ist mit der Erste Bank und den österreichischen Sparkassen verbunden.

Impressum (vollständiges Impressum unter www.erstebank.at/impressum abrufbar):

Herausgeberin: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien,
Layout & Gestaltung: Leif Bistry, k25 Werbeagentur GmbH., **Erscheinungsweise:** 12 x jährlich